

Wenn Kunst die Wände hochgeht

Die Installationen des US-Amerikaners Mark Jenkins sorgen im Westend für Aufsehen – Anwohner rufen die Feuerwehr

An der Wand eines unauffälligen Wohnhauses in der Westendstraße 99 hängen zwei Schaukeln vom Dach, hoch über dem Boden. Ein gewagter Ort für einen Kinderspielfeld. Auf der linken Schaukel sitzt jemand, von der rechten hängt jemand herunter. Beide tragen Jeans und rosa Jacken. Vielleicht sind es Mädchen, blonde Haarschöpfe lugen aus den Kapuzen hervor. Passanten gehen vorbei, manche achtlos, andere bleiben stehen, schauen nach oben. Eine Frau macht Fotos, Kinder zeigen mit dem Finger zur Hauswand, eine Mutter erklärt beruhigend: „Das sind nur Puppen.“

Das stimmt, doch auf dem ersten Blick könnte man die Puppen auch für Menschen halten. Hier handelt es sich nicht um einen Streich von ein paar kreativen Jugendlichen, sondern um eine Straßeninstallation des weltweit bekannten Künstlers Mark Jenkins aus Washington D.C. Er erschafft Skulpturen aus Klebeband und zieht sie am Ende so an, dass sie wie Menschen aussehen.

Manche von ihnen sitzen in Mülleimern, andere hängen kopfüber in einem Brunnen oder knien vor einem Schaufenster. Immer in großen Städten, dort, wo viele Passanten unterwegs sind. Sie reagieren verstört, belustigt, verärgert. Hier kommt Sebastian Pohl ins Spiel. Der 29-Jährige ist Gründer des gemeinnützigen Münchner Kunstvereins Positive-Propaganda, der zeitgenössische Kunst in den öffentlichen Raum holen will, zugänglich für alle Bürger.

„Unser Ziel ist es, nicht nur eine Wand oder einen Ort aufzuhübschen, sondern die Leute für ihr Umfeld zu sensibilisieren“, erklärt Pohl. Es gehe um die Auseinandersetzung mit der Umgebung, mit den Mitmenschen. „Viele starren ja nur noch komatös auf ihre Handys“, sagt Pohl.

Mit den Skulpturen von Mark Jenkins ist das bereits gelungen. Über den Dachfirst eines Wohnhauses an der Tulbeckstraße lehnt sich eine weitere Puppe, schwarz verkleidet. Sie hält den langen Stiel einer Farbrolle in der Hand und malt gerade in Weiß das letzte Kreuz im Spielfeld eines „Drei



Der US-Künstler Mark Jenkins hinterlässt seine Spuren in München. Auf einem Wohnhaus an der Tulbeckstraße sieht es so aus, als würde jemand das letzte Kreuz im Spielfeld eines „Drei gewinnt“-Spiels auf die Hauswand pinseln. In der Westendstraße 99 baumeln Puppen auf Schaukeln in der Luft herum. Jenkins nutzt die Straße als Bühne. Viele seiner Installationen haben Sicherheitskräfte auf den Plan gerufen, die er als Teil seiner Kunst betrachtet. FOTOS: BOO

gewinnt“-Spiels auf die Hauswand. Ein Passant hielt die Puppe im Dämmerlicht eines frühen Morgens für einen Menschen und alarmierte die Feuerwehr, die gemeinsam mit der Polizei zur Rettung anrückte. Als sie

erkannten, was los war, lachten sie.

Die Häuser, an denen Jenkins sich verewigt hat, gehören der städtischen Wohnungsgesellschaft GWG. „Wir möchten unsere Projekte am liebsten an öffentlichen

Gebäuden umsetzen“, erklärt Pohl. „Es ist mir ein Anliegen, dass es keine Investorengruppen sind.“ Die Gewofag habe ebenfalls Interesse an einer Zusammenarbeit mit Positive-Propaganda signalisiert. Auch Privatpersonen

wünschten sich Street-Art-Gemälde an ihren Wänden. Auf einem Atelierhaus an der Schwere-Reiter-Straße, das im Besitz des Kommunalreferats ist, prangen die leuchtend gelben, hochgereckten Fäuste des Berliner

Street-Art-Künstler Arys aus Barcelona ein Gemälde hinterlassen. Pohl ist in der Szene gut vernetzt, seine Kontakte haben eine lange Geschichte. Ihm ist es wichtig, die Privatsphäre der Künstler zu schützen, sich ihr Vertrauen zu erhalten, eine sorgfältige Auswahl zu treffen. „Ich frage mich vorher: Welche Künstler sind es, die auch in 30 bis 40 Jahren noch eine Relevanz haben?“

Der Verein steht mit dem Sozialreferat in Kontakt, das Kulturreferat unterstützt die Projekte, auch finanziell. Bisher fließt das nötige Geld ansonsten aus privaten Spenden, „in erster Linie von Idealisten“, sagt Pohl. Er lehnt es ab, mit großen Tabak- oder Spirituosenkonzernen zu arbeiten. „Uns ist die Ethik wichtig.“

Der Verein will die Stadt wachrütteln, in der nach Pohls Meinung außer Party und Hochkultur nicht viel passiert. Auch wenn Positive-Propaganda immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist der junge Kurator noch unzufrieden mit der Reaktion einiger öffentlicher Stellen, wie etwa den Stadtwerken, mit denen der Verein über Flächen verhandelt. „Da gibt's grade Stillstand. Die verlangen vorher Skizzen von international bekannten Künstlern.“ Mit dieser Art von Verwaltungslöge kann Pohl nichts anfangen. Die GWG habe Angst gehabt, dass die Anwohner Probleme mit den Mark-Jenkins-Skulpturen hätten, erzählt er. Doch das war nicht der Fall. Der Verein durfte sich Strom aus einer der Wohnungen holen, jemand hat ihnen ein Feuerzeug geliehen, und die Kinder kamen gelaufen und stellten viele Fragen. Damit ist eines geschafft: Die Straßenkunst liefert Anlass zu Dialogen und Gedankenaustausch. Pohl und seine Mitstreiter haben sich einen klaren Auftrag gegeben: „Wir wollen Kunst für jeden machen.“

MICHAELA KAKUK

St. Johann Baptist: Westportal gesperrt

Weil die Bausubstanz der Haidhauser Kirche St. Johann Baptist am Johannisplatz untersucht werden muss, ist seit drei Wochen das Westportal weiträumig abgesperrt. „Es ist von Zeit zu Zeit routinemäßig nötig, die Kirche abzuchecken“, sagte Pfarradministrator Pater Alfons Friedrich auf Anfrage unserer Zeitung. „Das Gebäude ist über 100 Jahre alt und zum Beispiel auch wegen der Witterung in Mitleidenschaft gezogen“, erklärte er.

Solange das Hauptportal noch gesperrt ist, können Kirchenbesucher den Eingang im rechten Seitenschiff benutzen. „Bis Mitte November wird dann am Westportal eine Art Schutztonneleingang eingerichtet, falls Mauerwerk herunterfällt“, erklärt Pater Alfons Friedrich. Danach können Besucher dann wieder den gewohnten Eingang benutzen. Der Pfarradministrator geht davon aus, dass nach der Begutachtung Bauarbeiten an der Kirche anfallen werden. Wie umfangreich die Arbeiten sein werden, steht zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht fest. mka

19-Jährige nach Unfall im Koma

Leuchtenberg-Tunnel: Auto des Opfers überschlägt sich nach Zusammenstoß

Schwerer Unfall im Leuchtenberg-Tunnel: Nach dem Zusammenstoß mit dem BMW eines 24-jährigen Rasers schwebt eine 19-jährige Münchnerin in Lebensgefahr. Laut Polizei liegt sie im künstlichen Koma. Gegen den Unfallverursacher ermittelt die Polizei wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Der Unfall ereignete sich laut Polizei am Samstag gegen 13.15 Uhr am nördlichen Ende des Tunnels. Dort fuhr die 19-jährige mit ihrem Renault Twingo ordnungsgemäß auf dem mittleren Fahrstreifen. In gleicher Richtung war der 24-jährige BMW-Fahrer mit hoher Geschwindigkeit unterwegs. Laut Polizei fuhr er zuerst auf dem linken Fahrstreifen und wechselte dann „in rücksichtsloser Fahrweise“ auf den mittleren Fahrstreifen und von dort weiter auf die rechte Spur. Gleichzeitig blinkte die Twingo-Fahrerin, um auf die rechte Fahrbahn zu wechseln und die Abfahrt auf die Einsteinstraße zu nehmen.

Beim Fahrstreifenwechsel kam es zum Zusammenstoß, der BMW rampte den Twingo. Dadurch wurde der Renault ausgehebelt und kippte



Folgen eines schweren Unfalls: Feuerwehrleute mussten die Fahrertüre des Renault Twingos entfernen, um das eingeklemmte Unfallopfer aus dem Wagen zu befreien. FOTO: FEUERWEHR

auf die linke Fahrzeugseite. Anschließend schlitterte das Auto nach links über die Fahrbahn und prallte schließlich mit dem Dach gegen einen Lichtmast. Der BMW kam nach rechts ab und prallte gegen ein Verkehrszeichen. Die 19-Jährige zog sich ein

Schädel-Hirn-Trauma und eine Hirnblutung zu. Zudem besteht laut Polizei Verdacht auf einen Milzriss. Da sie in ihrem Auto eingeklemmt war, musste die Feuerwehr die Fahrertüre entfernen, um die Verunglückte zu retten. Ihr Beifahrer sowie die drei In-

sassen des BMW blieben unverletzt.

Der Leuchtenberg-Tunnel war während der Unfallaufnahme in nördlicher Richtung für mehr als drei Stunden gesperrt. Es kam zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. ANGELO RYCHEL

Leih-Schubkarren auf Friedhöfen

Auf den städtischen Friedhöfen Münchens wird es künftig Leih-Schubkarren geben, mit denen Besucher ihre Pflanzen und sonstige Utensilien zum Grab transportieren können. Dies geht aus einer Antwort des Umweltreferenten Joachim Lorenz (Grüne) auf einen entsprechenden Antrag der CSU hervor. Dies sei schon allein deshalb sinnvoll, weil die Wege zu den Grabstätten teilweise sehr weit seien und die Besucher in der Regel zur älteren Generation gehörten. Die Stadt geht davon aus, dass auf kleineren Friedhöfen das Prinzip der sozialen Kontrolle greift und die Schubkarren nicht geklaut werden. Auf größeren Friedhöfen wird es statt Schubkarren Einhand-Wägelchen geben, die bei den Aufbahrungen gegen Vorlage des Ausweises kostenlos ausgeliehen werden können. Wie berichtet, soll es demnächst Servicestationen an den Eingängen der Stadtteilfriedhöfe geben, an denen neben den Schubkarren auch andere Mobilitätshilfen wie Leih-Rollatoren für gehbehinderte Besucher zur Verfügung stehen sollen. Zuerst sind die Friedhöfe Obermenzing und Sendling an der Reihe. akg

AKTUELLES IN KÜRZE

Bürgerversammlung in der Isarvorstadt

Die Bürgerversammlung des Stadtbezirks 2, Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt, findet am Donnerstag, 7. November, ab 19 Uhr in die Gaststätte „Zunft“ statt (Thalkirchner Straße 76). Die Leitung der Versammlung übernimmt der Vorsitzende der Grünen-Fraktion im Rathaus, Florian Roth. Schwerpunktthemen werden voraussichtlich sein: Der Sachstand beim Klenzesteg, der Neubau Hotel Königshof, Umbau Hauptbahnhof, Umgestaltung St.-Pauls-Platz, der Isarbolevard und die Zukunft des Kulturstrandes sowie die Nutzung des Gärtnerplatzes durch Nachtschwärmer. Wer an den Abstimmungen teilnehmen möchte, muss seinen Ausweis mitbringen, um sich als Stadtviertel-Bürger ausweisen zu können. tom

Spezial-Räder für Senioren

Welches Rad passt am besten zu mir? Das können Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen am 16. und 17. November ab 11 Uhr testen. Die Münchner Umweltorganisation „Green City“ präsentiert auf dem Gelände des Verkehrszentrums des Deutschen Museums auf der Schwantalerhöhe unterschiedliche Fahrräder, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Die Elektrorad-Zentrale stellt Spezialräder zur Verfügung, die beispielsweise einen tiefen Einstieg, Batteriebetrieb oder drei Räder besitzen. Auf einem Parcours im Verkehrsmuseum ist es möglich, Probe zu fahren. Bei Fragen steht fachkundiges Personal mit Rat und Tat zur Seite. tom

Neuer Chefarzt für Gefäßchirurgie

Staffelübergabe im Stadtklinikum: Im Krankenhaus Neuperlach übernimmt Privatdozent Dr. Rolf Weidenhagen die Cheffunktion in der Gefäßchirurgie von Dr. Hans Niedermeier, der nach 14 Jahren in den Ruhestand geht. Dr. Weidenhagen war zuletzt als leitender Oberarzt am Klinikum der Universität in Großhadern tätig. Von dort bringt er eine langjährige Erfahrung aus allen Bereichen der Gefäßchirurgie mit. tom

BAUSTELLEN AKTUELL

■ **Schönstraße und Siebenbrunner Straße** (Harlaching): Das Baureferat saniert in Verbindung mit den Straßenbauarbeiten in der Tierparkstraße auch die Asphaltbeläge im Kreuzungsbereich. Von 4. November bis Mitte November 2013 ist südlich der Alemannenstraße eine Wechselverkehrsregelung mit Baustellenampel eingerichtet.

■ **Spixstraße** (Giesing): Die Stadtwerke erweitern das Fernwärmenetz und verlegen zwischen Wirtstraße und Tegernseer Landstraße neue Leitungen. Von 4. November bis Mitte Dezember 2013 ist in Richtung Tegernseer Landstraße eine Einbahnregelung in Richtung eingerichtet.